

Rahmenlehrplan

für den Unterricht in der
gymnasialen Oberstufe im
Land Brandenburg

Kunst



Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
Land Brandenburg

Impressum

Erarbeitung

Das Kerncurriculum dieses Rahmenlehrplans wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) und vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.) unter Berücksichtigung der jeweiligen landesspezifischen schulrechtlichen Bestimmungen erarbeitet.

Das Kapitel Kurshalbjahre dieses Rahmenlehrplans wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) und vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) erarbeitet.

Herausgeber

Herausgeber des Kerncurriculums

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern

Herausgeber des Kapitels Kurshalbjahre

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

Der Rahmenlehrplan ist in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 Grundlage für die Erarbeitung des schulinternen Lehrplans. Er gilt für alle Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2008/2009 in die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe eintreten oder diese aus anderen Gründen beginnen.

Rahmenlehrplannummer

401083.06

Vertrieb

Wissenschaft und Technik Verlag, Dresdener Str. 26, 10999 Berlin

Tel.: 030 - 61 66 02 22, Fax: 030 - 61 66 02 20, www.wt-verlag.de

Printed in Germany

ISBN 3-89685-889-0

1. Auflage 2006

© Wissenschaft und Technik Verlag

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Kerncurriculum für die Qualifikationsphase

1	Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe	5
1.1	Grundsätze	5
1.2	Lernen und Unterricht	6
1.3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	7
2	Beitrag des Faches Kunst zum Kompetenzerwerb	9
2.1	Fachprofil	9
2.2	Fachbezogene Kompetenzen	10
3	Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards	14
3.1	Eingangsvoraussetzungen	14
3.2	Abschlussorientierte Standards	15
4	Kompetenzen und Inhalte	17
4.1	Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten	18
4.2	Lebensräume und Alltagskultur	19
4.3	Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen	20
4.4	Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext	21

Ergänzungen

5	Kurshalbjahre	22
---	---------------------	----

1 Bildung und Erziehung in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

1.1 Grundsätze

In der Qualifikationsphase erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihre bis dahin erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Sie handeln zunehmend selbstständig und übernehmen Verantwortung in gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen. Die Grundlagen für das Zusammenleben und -arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft und für das friedliche Zusammenleben der Völker sind ihnen vertraut. Die Lernenden erweitern ihre interkulturelle Kompetenz und bringen sich im Dialog und in der Kooperation mit Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung aktiv und gestaltend ein. Eigene und gesellschaftliche Perspektiven werden von ihnen zunehmend sachgerecht eingeschätzt. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen, für die Gleichberechtigung der Menschen ungeachtet des Geschlechts, der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, einer Behinderung, der religiösen und politischen Anschauungen, der sexuellen Identität und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung. Im Dialog zwischen den Generationen nehmen sie eine aktive Rolle ein. Sie setzen sich mit wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, politischen, sozialen und ökonomischen Entwicklungen auseinander, nutzen deren Möglichkeiten und schätzen Handlungsspielräume, Perspektiven und Folgen zunehmend sachgerecht ein. Sie gestalten Meinungsbildungsprozesse und Entscheidungen mit und eröffnen sich somit vielfältige Handlungsalternativen.

Der beschleunigte Wandel einer von Globalisierung geprägten Welt erfordert ein dynamisches Modell des Kompetenzerwerbs, das auf lebenslanges Lernen und die Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben ausgerichtet ist. Hierzu durchdringen die Schülerinnen und Schüler zentrale Zusammenhänge grundlegender Wissensbereiche, erkennen die Funktion und Bedeutung vielseitiger Erfahrungen und lernen, vorhandene sowie neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen. Die Lernenden entwickeln ihre Fähigkeiten im Umgang mit Sprache und Wissen weiter und setzen sie zunehmend situationsangemessen, zielorientiert und adressatengerecht ein.

Die Eingangsvoraussetzungen verdeutlichen den Stand der Kompetenzentwicklung, den die Lernenden beim Eintritt in die Qualifikationsphase erreicht haben sollten. Mit entsprechender Eigeninitiative und gezielter Förderung können auch Schülerinnen und Schüler die Qualifikationsphase erfolgreich absolvieren, die die Eingangsvoraussetzungen zu Beginn der Qualifikationsphase noch nicht im vollen Umfang erreicht haben.

Mit den abschlussorientierten Standards wird verdeutlicht, über welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler im Abitur verfügen müssen. Die Standards bieten damit Lernenden und Lehrenden Orientierung für erfolgreiches Handeln und bilden einen wesentlichen Bezugspunkt für die Unterrichtsgestaltung, für das Entwickeln von Konzepten zur individuellen Förderung sowie für ergebnisorientierte Beratungsgespräche.

Für die Kompetenzentwicklung sind zentrale Themenfelder und Inhalte von Relevanz, die sich auf die Kernbereiche der jeweiligen Fächer konzentrieren und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Zielsetzungen deutlich werden lassen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit zum exemplarischen Lernen und zum Erwerb einer vertieften und erweiterten allgemeinen sowie wissenschaftspropädeutischen Bildung. Dabei wird stets der Bezug zur Erfahrungswelt der Ler-

**Kompetenz-
erwerb**

**Standard-
orientierung**

**Themenfelder
und Inhalte**

nenden und zu den Herausforderungen an die heutige sowie perspektivisch an die zukünftige Gesellschaft hergestellt.

Die Schülerinnen und Schüler entfalten anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Grundlage für lebenslanges Lernen, wenn sie die in einem Lernprozess erworbenen Kompetenzen auf neue Lernbereiche übertragen und für eigene Ziele und Anforderungen in Schule, Studium, Beruf und Alltag nutzbar machen können.

Diesen Erfordernissen trägt das Kerncurriculum durch die Auswahl der Themenfelder und Inhalte Rechnung, bei der nicht nur die Systematik des Faches, sondern vor allem der Beitrag zum Kompetenzerwerb berücksichtigt werden.

Schulinternes Curriculum

Das Kerncurriculum ist die verbindliche Basis für die Gestaltung des schulinternen Curriculums, in dem der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule standortspezifisch konkretisiert wird. Dazu werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen festgelegt.

Die Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche ist dabei von ebenso großer Bedeutung wie fachübergreifende Absprachen und Vereinbarungen. Beim Erstellen des schulinternen Curriculums werden regionale und schulspezifische Besonderheiten sowie die Neigungen und Interessenlagen der Lernenden einbezogen. Dabei arbeiten alle an der Schule Beteiligten zusammen und nutzen auch die Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner.

Zusammen mit dem Kerncurriculum nutzt die Schule das schulinterne Curriculum als ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Im schulinternen Curriculum werden überprüfbare Ziele formuliert, die die Grundlage für eine effektive Evaluation des Lernens und des Unterrichts in der Qualifikationsphase bilden.

1.2 Lernen und Unterricht

Mitverantwortung und Mitgestaltung von Unterricht

Lernen und Lehren in der Qualifikationsphase müssen dem besonderen Entwicklungsabschnitt Rechnung tragen, in dem die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen werden. Dies geschieht vor allem dadurch, dass die Lernenden Verantwortung für den Lernprozess und den Lernerfolg übernehmen und sowohl den Unterricht als auch das eigene Lernen aktiv selbst gestalten.

Lernen als individueller Prozess

Beim Lernen konstruiert jede Einzelne/jeder Einzelne ein für sich selbst bedeutsames Abbild der Wirklichkeit auf der Grundlage ihres/seines individuellen Wissens und Könnens sowie ihrer/seiner Erfahrungen und Einstellungen.

Dieser Tatsache wird durch eine Lernkultur Rechnung getragen, in der sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. So wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Phasen des Anwendens

Neben der Auseinandersetzung mit dem Neuen sind Phasen des Anwendens, des Übens, des Systematisierens sowie des Vertiefens und Festigens für erfolgreiches Lernen von großer Bedeutung. Solche Lernphasen ermöglichen auch die gemeinsame Suche nach Anwendungen für neu erworbenes Wissen und verlangen eine variantenreiche Gestaltung im Hinblick auf Übungssituationen, in denen vielfältige Methoden und Medien zum Einsatz gelangen.

Lernumgebungen werden so gestaltet, dass sie das selbst gesteuerte Lernen von Schülerinnen und Schülern fördern. Sie unterstützen durch den Einsatz von Medien sowie zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik sowohl die Differenzierung individueller Lernprozesse als auch das kooperative Lernen. Dies trifft sowohl auf die Nutzung von multimedialen und netzbasierten Lernarrangements als auch auf den produktiven Umgang mit Medien zu. Moderne Lernumgebungen ermöglichen es den Lernenden, eigene Lern- und Arbeitsziele zu formulieren und zu verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auszuwerten und zu nutzen.

Lernumgebung

Die Integration geschlechtsspezifischer Perspektiven in den Unterricht fördert die Wahrnehmung und Stärkung der Lernenden mit ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität. Sie unterstützt die Verwirklichung von gleichberechtigten Lebensperspektiven. Die Schülerinnen und Schüler werden bestärkt, unabhängig von tradierten Rollenfestlegungen Entscheidungen über ihre berufliche und persönliche Lebensplanung zu treffen.

Gleichberechtigung von Mann und Frau

Durch fachübergreifendes Lernen werden Inhalte und Themenfelder in größerem Kontext erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Die Vorbereitung und Durchführung von fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten fördern die Zusammenarbeit der Lehrkräfte und ermöglichen allen Beteiligten eine multiperspektivische Wahrnehmung.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Im Rahmen von Projekten, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv beteiligen, werden über Fächergrenzen hinaus Lernprozesse vollzogen und Lernprodukte erstellt. Dabei nutzen Lernende überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zum Dokumentieren und Präsentieren. Auf diese Weise bereiten sie sich auf das Studium und ihre spätere Berufstätigkeit vor.

Projektarbeit

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen, Kenntnisse und erworbene Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler werden in die Unterrichtsarbeit einbezogen. Zur Vermittlung solcher Erfahrungen werden ebenso die Angebote außerschulischer Lernorte, kultureller oder wissenschaftlicher Einrichtungen sowie staatlicher und privater Institutionen genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen hat ebenfalls eine wichtige Funktion; sie erweitert den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und trägt zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Einbeziehung außerschulischer Erfahrungen

1.3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Wichtig für die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist eine individuelle Beratung, die die Stärken der Lernenden aufgreift und Lernergebnisse nutzt, um Lernfortschritte auf der Grundlage nachvollziehbarer Anforderungs- und Bewertungskriterien zu beschreiben und zu fördern.

So lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und kritische Rückmeldungen und Beratung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen. Sie lernen außerdem, anderen Menschen faire und sachliche Rückmeldungen zu geben, die für eine produktive Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Handeln unerlässlich sind.

Die Anforderungen in Aufgabenstellungen orientieren sich im Verlauf der Qualifikationsphase zunehmend an der Vertiefung von Kompetenzen und den im Kerncurriculum beschriebenen abschlussorientierten Standards sowie an den Aufgabenformen und der Dauer der Abiturprüfung. Die Aufgabenstellungen sind so offen, dass sie von den Lernenden eine eigene Gestaltungsleistung abverlangen. Die von den Schülerinnen und Schülern geforderten Leistungen orientieren sich an lebens- und arbeitsweltbezogenen Textformaten und Aufgabenstellungen, die einen Beitrag zur Vorbereitung der Lernenden auf ihr Studium und ihre spätere berufliche Tätigkeit liefern.

Aufgabenstellungen

Schriftliche Leistungen

Neben den Klausuren fördern umfangreichere schriftliche Arbeiten in besonderer Weise bewusstes methodisches Vorgehen und motivieren zu eigenständigem Lernen und Forschen.

Mündliche Leistungen

Auch den mündlichen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. In Gruppen und einzeln erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, ihre Fähigkeit zum reflektierten und sachlichen Diskurs und Vortrag und zum mediengestützten Präsentieren von Ergebnissen unter Beweis zu stellen.

Praktische Leistungen

Praktische Leistungen können in allen Fächern eigenständig oder im Zusammenhang mit mündlichen oder schriftlichen Leistungen erbracht werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten so die Gelegenheit, Lernprodukte selbstständig allein und in Gruppen herzustellen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

2

Beitrag des Faches Kunst zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Im Fach Kunst erweitern und vertiefen die Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen, mit deren Hilfe sie sich in der Welt der Bilder orientieren, sich selbst Bilder von der Welt machen und gestaltend in sie eingreifen.

In einer sinnenfreudigen und kritischen Auseinandersetzung mit Kunst, Alltagskultur und den visuellen Phänomenen der Medienwelt entwickeln die Lernenden im Kunstunterricht ihre Fähigkeit zur verständnisvollen und gestaltenden Teilhabe am kulturellen Erbe und der kulturellen Identität der Gesellschaft sowie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgestaltung.

Bilder sind wesentlicher Teil der kulturellen Entwicklung des Menschen. In der modernen Gesellschaft erhalten sie, besonders durch ihre schnelle und umfassende Verbreitung in und mit den elektronischen Medien, eine zunehmende Bedeutung für Informations- und Verständigungsprozesse.

Sowohl in der Kunst als auch in der Alltagskultur verdichten sich reale und virtuelle Bildwelten. Sie werden als Konstruktionen von Wirklichkeit oder als künstliche Wirklichkeit präsentiert und begründen Wertvorstellungen.

Die Kommerzialisierung jugendlicher Bedürfnisse und die zunehmende Bedeutung künstlicher Wirklichkeiten verringern die Wahrnehmung authentischer, sinnlicher Erfahrungen und Erlebnisse. Indem die Lernenden ihre Aufmerksamkeit steigern, ihre Sensibilität und ihre Fähigkeit zur gestaltenden Eigentätigkeit sowie eine reflexive Distanz zur Bilderflut entwickeln, trägt der Kunstunterricht zur Identitätsbildung der Lernenden bei.

Durch die von Bildern ausgehenden Anregungen, den Umgang mit ihren unterschiedlichen Ausdrucksformen und die Auseinandersetzung mit der Bildsprache stärken die Lernenden ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Selbstwahrnehmung und Selbstständigkeit und entwickeln so ihre Persönlichkeit.

Im Fach Kunst wird die Selbstentdeckung als Subjekt und das visuelle Ausdrucksrepertoire angeregt und entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, durch Bilder Wirklichkeit wahrzunehmen, zu deuten, sich die Sprache der Bilder für den eigenen Lernprozess zu erschließen und sie zum eigenen Ausdruck, zur Kommunikation und zum Eingreifen in Lebensprozesse zu nutzen.

Mit den Lern- und Entwicklungsprozessen des Kunstunterrichts im engen Bezug zur Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler öffnet sich ihr Blick für zukünftige Problemstellungen und die Notwendigkeit, lebenslang zu lernen.

Der Kernbereich des Faches ist die künstlerische Gestaltung, die in der Auseinandersetzung mit dem Material, dem Gebrauch von Werkzeugen anhand ausgewählter Techniken und Verfahren dem Lernenden Einsichten unmittelbar erschließt.

Die in solchen Prozessen gewonnenen ganzheitlichen Erfahrungen und vorgenommenen Handlungen führen zu vertiefenden Einsichten und Urteilen. Sie geben Raum für emotionale Gebundenheit im Gestaltungsprozess und schaffen Platz für die Identifikation mit den eigenen künstlerischen Ergebnissen.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Prozess von Verstehen und Gestalten die Fähigkeit, das eigene und das künstlerische Tun anderer als vielschichtigen Prozess zu begreifen und für unterschiedliche Interpretationsansätze offen zu sein.

**Bilder und
Bildwelten**

**Kernbereich
des Faches**

Das Fach Kunst orientiert sich mit seinen Arbeitsweisen an künstlerischen und wissenschaftlichen Strategien als Bezugssysteme. Damit erwerben die Lernenden im Kunstunterricht kunsthistorische und künstlerische Vorkenntnisse auch als Orientierung für Berufsfelder, in denen die Sprache der Bilder und Medien besondere Bedeutung hat, sowie für ein wissenschaftliches Studium in den Bereichen der Kunst, Architektur, des Designs, der Medien und der visuellen Umweltgestaltung.

Der Unterricht des Faches Kunst schafft Lernsituationen, in denen das Eingreifen in das Schulleben und das schulische Umfeld auch für nicht direkt am Prozess Beteiligte offensichtlich wird. Deren Reaktion, Beteiligung oder Kritik können wiederum zum wesentlichen Bestandteil des Unterrichts werden. Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenz, visuelle Erfahrungen und Prozesse in ihrer täglichen Umgebung zu initiieren, zu beobachten, zu kommentieren und unmittelbar zu verändern.

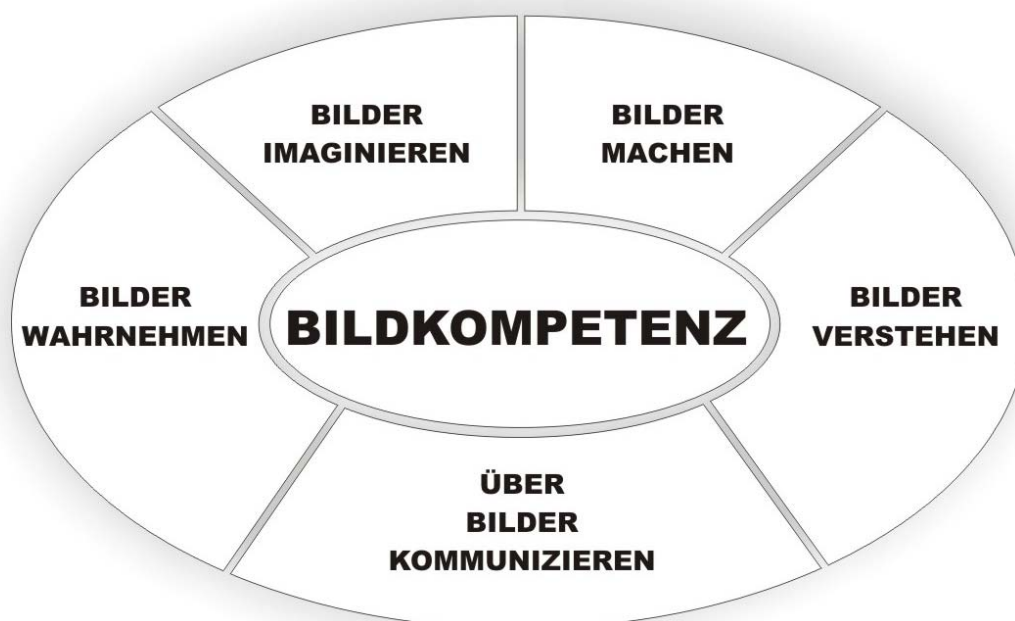
Darüber hinaus nutzen sie außerschulische Lernorte zu authentischen Begegnungen und entwickeln im Kontext ihres Unterrichts die Fähigkeit, diese Erfahrungen als selbstverständliche Quellen des Lernens zu erschließen.

2.2 Fachbezogene Kompetenzen

Ein wesentlicher Beitrag des Faches Kunst besteht im Zugang zur Welt über die Sinne. Im Fokus stehen die Bilder und ihr Zusammenhang in den verschiedenen Bildwelten.

In der Ergänzung und Durchdringung produktiver und rezeptiver Kompetenzbereiche und der Verknüpfung von Vorstellung, Gestaltung, Wahrnehmung, Verstehen und Kommunikation entwickeln die Lernenden ein Verhältnis zu sich, zur Welt und zur Weltsicht anderer, indem sie sich mit den künstlerischen und medialen Phänomenen unseres Kulturraumes in der Vielfalt seiner Bildwelten auseinander setzen und sie für sich nutzbar machen.

Die zentrale Kompetenz im Fach Kunst ist die „Bildkompetenz“.



Bildbegriff Unter dem dabei verwendeten "Bild"-Begriff werden zwei- und dreidimensionale Objekte, Artefakte, visuell geprägte Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung und Bildfolgen verstanden.

Handlungsfelder

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Bildkompetenz im Kunstunterricht in den fünf Handlungsfeldern „Bilder imaginieren“, „Bilder machen“, „Bilder wahrnehmen“, „Bilder verstehen“ und „Über Bilder kommunizieren“.

Dabei enthalten diese Handlungsfelder die in der Unterrichtsplanung und -durchführung anzulegende Auseinandersetzung mit künstlerischen Arbeitsformen in den Kompetenzbereichen Produktion und Rezeption. Sie gehen vom unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler aus und verknüpfen ästhetische Bildung mit Persönlichkeitsentwicklung. Die Reflexion wird als eine Kompetenzebene verstanden, die jeden Prozess innerhalb von Produktion und Rezeption unmittelbar begleitet und als integraler Bestandteil der beiden Kompetenzbereiche nicht eigenständig ausgewiesen wird.

Bilder imaginieren

Dieses Handlungsfeld als Teil der Produktion erfasst die Tätigkeiten an und mit inneren Bildern. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln und arbeiten mit Empfindungen, Einstellungen, Vorstellungen, Assoziationen und Denkprozessen, die sich spontan ergeben oder initiiert werden.

Insgesamt konstruiert jeder Einzelne die eigenen Vorstellungsbilder und -bildwelten in bewusster Steuerung und unter unbewusster Strukturierung. So kommt Planung als Antizipation nachfolgender Umsetzungen im Sinne einer Probehandlung ebenso zum Zuge wie intuitives Erschaffen, indem die vorgestellten Bilder zeigen, was über sprachlich zu vermittelndes Wissen hinausgeht.

Bilder machen

Dieses Feld beinhaltet die Produktion von Bildern in ihrer materialisierten Form. Dabei geht es um das Anwenden und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie um das Neuentdecken von (Bild)Lösungen. In der Konfrontation mit dem Material und seinen Widerständen eröffnet sich ein Erfahrungsraum, der sich prozesshaft zu einem Ergebnis entwickelt. Dabei werden Alternativen, Umwege, Fehler ein wichtiges Korrektiv.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren in der bildnerischen Gestaltung individuelle Ausdrucksfähigkeit und die persönliche Bindung an das Geschaffene. Dabei wird das Bild in seiner sichtbaren und manifesten Form zum Angebot in kommunikativen Prozessen.

Bilder wahrnehmen

Dieses Feld beschreibt die Wahrnehmung von Bildern und Bildwelten als Grundlage der Rezeption. Als selektiver Prozess umfasst sie mehr als den rein physikalischen Vorgang. Im aktiven Aufnehmen ist das Wahrnehmen von Bildern sowohl subjektiver Aneignungsvorgang als auch gesellschaftlich geprägte Sichtweise.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Sensibilität und Wissen, Genuss- und Kritikfähigkeit. Damit ist eine Grundlage sachverständiger Erarbeitung künstlerisch-ästhetischer Phänomene zur Orientierung in Lebenssituationen gelegt. Das Wahrgenommene wird so auch in ein Verhältnis zur Sprache gebracht.

Bilder verstehen

Das Verstehen als Dimension der Rezeption führt die Wahrnehmung und den Umgang mit Bildern in den Kontext bewusster Auseinandersetzung: Verständnis erfasst die Regeln und Kontexte der Herstellung von Bildern sowie die Bedingungen und die Wirkungen der Nutzung von Bildern in Anwendungssituationen.

Handlungsfähig in der Welt der Bilder zu sein verlangt auch, die eigenen kulturellen Kontexte und ihre Bedingtheit zu erkennen.

Kunstwissenschaftliche Methoden und Kenntnisse geben die Grundlagen für das Verständnis visueller Phänomene und ihrer Bezugssysteme.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeiten, Informationen über Bilder zu sammeln, zu ordnen, zu recherchieren und zu beurteilen sowie sprachlich angemessen umzusetzen.

Über Bilder kommunizieren

Die Kommunikation über und mit Bildern bezieht sich sowohl auf den Bereich der eigenen Produktion als auch auf Bilder als Gegenstand der Rezeption. Dazu verwenden die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt der Formen und Strukturen von Präsentation, Diskussion und Urteilsbildung und nutzen sie in der gemeinsamen Arbeit als Anregung und Austausch.

Auf der Grundlage dieser fachspezifischen Handlungsfelder eröffnet sich eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern, in der das Erstellen von Bildern sowie ihre Erschließung und Nutzung einen erweiterten Bezugsrahmen erhält.

Verhältnis von Produktion und Rezeption

In diesen fünf Handlungsfeldern bilden die beiden Kompetenzbereiche des Faches Kunst – Produktion und Rezeption – den Hintergrund in ihrem stetigen Wechsel und ihrer gegenseitigen Beeinflussung und Durchdringung.

Kompetenzbereiche

Produktion

Im Kompetenzbereich Produktion beschreiten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Wege, ihre eigenen Empfindungen, Vorstellungen und Fantasien wahrzunehmen, zu entwickeln und zu gestalten. Sie nutzen ihre Kenntnisse über Gestaltungsmittel und Regeln in Bildern und deren Wirken in Bedeutungszusammenhängen und können bildnerische Verfahren und Techniken einsetzen, um ihre künstlerischen Gestaltungsabsichten zu einem Ergebnis zu führen. Diese Absichten können sie auf ihre individuelle Disposition ebenso beziehen wie auf den sozialen Bezugsrahmen.

Dabei arbeiten sie mit vorgefundenen und etablierten Bildsystemen zum Ausdruck eigener Bildlösungen und entwickeln darüber hinaus individuelle Ausdrucksformen. Sie verwenden auch die analogen und digitalen Medien, nutzen deren technische und gestalterische Möglichkeiten im Bildprozess und sammeln Erfahrungen mit der Wirkung audiovisueller Aspekte.

Das Repertoire ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in den künstlerischen Techniken zur Bildherstellung umfasst den sachgerechten Einsatz von Werkzeugen und Materialien und die selbstständige Organisation der Arbeitsprozesse.

Die Lernenden verstehen ihre Bilder neben dem Erlebnis der eigenen Selbstwahrnehmung und Ausdrucksfindung auch als eine Möglichkeit, Anderen Auskunft über ihre Weltsicht und ihre Visionen zu geben. Sie können den Aspekt der Präsentation ihrer künstlerischen Prozesse und Produkte bewusst berücksichtigen und planen. In der Bildproduktion arbeiten die Lernenden situationsangemessen in individuellen Prozessen wie auch arbeitsteilig und abgesprochen in Teamprozessen.

Rezeption

Im Kompetenzbereich Rezeption erwerben und nutzen die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen mit den Gestaltungsmitteln und ihre Kenntnisse über Gestaltungsregeln zur Auseinandersetzung mit vorgefundenen Bildern. In dieser bewussten Wahrnehmung steigern sie ihre Erlebnisqualität und Genussfähigkeit ebenso wie sie über die kritische Analyse zu einem Verständnis von Bedeutung und Zusammenhang gelangen und Stellung beziehen können.

Sie lassen sich von Bildtraditionen und von kulturellen Leitbildern inspirieren und fokussieren sie auf ihr eigenes Erleben. Dabei können sie exemplarisch mit kunsttheoretischen und kunsthistorischen Herangehensweisen umgehen, methodisch sicher Bilder erfassen und ihre Wirkungen schlussfolgernd und wertend erschließen. Diese Auseinandersetzung führen sie im Rahmen fachwissenschaftlicher Theorien und mit dem angemessenen Vokabular. Die notwendigen Informationen hierzu er-

schließen sie sich aus vielfältigen Quellen und Medien selbstständig und sachgerecht.

Über den Blick auf die Tradition hinaus, der sich stark auf exemplarische Betrachtung orientiert, erkunden sie aktuelle künstlerische Konzepte und Erscheinungsformen genauso, wie sie die Erfahrung ihres eigenen Kulturraums durch die Konfrontation mit anderen Bildkulturen akzentuieren und relativieren.

Durch Reflexion über Bilder anderer finden die Schülerinnen und Schüler auch zu einer bewussten Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Bildproduktion und zur Möglichkeit des Transfers der jeweiligen Erfahrung auf andere Aufgabenstellungen und Blickrichtungen. Hierin ergeben sich nicht nur Anlässe für gemeinsame Erkundungsprozesse, sondern auch die Entwicklung eines offenen und toleranten Umgangs mit ungewohnten Bildangeboten und der Ausbildung kritischer Distanz zu stereotypen Wahrnehmungsgewohnheiten.

In beiden Kompetenzbereichen erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, über das eigene künstlerische Vorgehen und die wahrnehmende und reflexive Auseinandersetzung mit visuellen Phänomenen ein Lernvorhaben möglichst selbstorganisiert umzusetzen.

3

Eingangsvoraussetzungen und abschlussorientierte Standards

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für einen erfolgreichen Kompetenzerwerb sollten Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Qualifikationsphase bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen. Diese sind in den Eingangsvoraussetzungen dargestellt. Den Schülerinnen und Schülern ermöglichen sie, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern. Lehrkräfte nutzen sie für differenzierte Lernarrangements sowie zur individuellen Lernberatung.

Im Bereich der Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen mit angemessenen zeichnerischen Fähigkeiten gegenständliche Zusammenhänge und stellen ihre Vorhaben bildhaft dar,
- handeln variabel im Spannungsfeld von Aufgabenstellung und Gestaltungsversuchen und entwickeln darin Ansätze eines individuellen Ausdrucks,
- verfügen über ein Repertoire an Grundkenntnissen über Gestaltungsmittel und nutzen sie form- und bedeutungssetzend,
- wenden zeichnerische, malerische, dreidimensionale und mediale Bildfindungsmethoden an,
- setzen die Eigenarten von Materialien und Werkzeugen exemplarisch in Gestaltungsprozessen ein,
- verfügen über Erfahrungen mit technisch-medialen und informationstechnischen Bildverfahren und setzen sie zur Lösung künstlerischer Aufgaben ein,
- nehmen ihre Gestaltungsprozesse, gestalterischen Entscheidungen und bildnerischen Ergebnisse bewusst wahr und können sie vermitteln,
- übernehmen in der Gruppenarbeit Verantwortung in gemeinsamen gestalterischen Prozessen und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen für gemeinsame künstlerische Vorhaben.

Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen die Bilder anderer und respektieren sie als persönlichen Ausdruck,
- verstehen Bilder auch als Ausdruck gesellschaftlicher und kultureller Normen und Vorstellungen,
- erkennen und verarbeiten das kulturelle Erbe als Teil ihrer Weltwahrnehmung und als Gestaltungsanregung,
- kennen fachsprachliche Begriffe und beginnen sie systematisch einzusetzen,
- setzen Konzepte der aktuellen Kunst und Kultur in Verbindung mit eigenen Gestaltungsabsichten und Zielen,
- befragen Phänomene der Alltagskultur nach ihren Bedingungen und finden dazu eigene Positionen,
- kennen Bilder und Bildwelten anderer Kulturen.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Im Grundkursfach erwerben die Schülerinnen und Schüler eine wissenschaftspropädeutisch orientierte fachliche Grundbildung. Sie ist eng gebunden an den Erwerb spezifischer Fähigkeiten bei der Produktion von Bildern.

Das Leistungskursfach ist dem Grundkursfach unter dem Aspekt einer gemeinsamen Grundbildung gleichgestellt, unterscheidet sich aber quantitativ und qualitativ durch die Erarbeitung spezifischer inhaltlicher und methodischer Schwerpunkte zur Vertiefung und Differenzierung der Themen. Dies betrifft vor allem den Bereich des diskursiven Umgangs mit Bildern, den Erwerb umfangreicherer Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Herstellung von Bildern, die Bewältigung komplexerer Aufgabenstellungen, die größere Selbstständigkeit des Arbeitens und das unter Anwendung dieser Aspekte erworbene Maß an Reflexionsfähigkeit. Im Leistungskursfach sollten die Schülerinnen und Schüler noch umfangreicher als im Grundkursfach die öffentlichen Bereiche von Kunst erkunden und Einblick in die Berufsfelder bildender Kunst und der Medien gewinnen.

Im Bereich der Produktion

Grundkursfach	Leistungskursfach
Die Schülerinnen und Schüler – nutzen den bildnerischen Ausdruck als eine ihre Identität und ihre Kommunikation bereichernde Möglichkeit,	Die Schülerinnen und Schüler – nutzen den bildnerischen Ausdruck als Möglichkeit, selbstständig Identitätskonzepte und Angebote zur Kommunikation zu entwickeln,
– entwickeln ihre gestalterischen Lösungen im Spannungsfeld einer Aufgabenstellung, ihres eigenen Lösungsweges und ihres individuellen Ausdrucks, denken und arbeiten im bildnerischen Prozess in Optionen und Alternativen,	
– verfügen über ein Repertoire von Verfahren und Methoden sowie Kenntnisse über deren Anwendung bei der Suche nach einer Bildlösung, – setzen zur Lösung von Gestaltungsaufgaben gezielt Materialien und Werkzeuge ein, – kennen in wenigstens einem Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung (Foto, Film, computergestützte Bildbearbeitung) die spezifischen Bedingungen, Eigenarten und Möglichkeiten und erproben sie im Rahmen der schulischen Möglichkeiten,	– wenden alternative Verfahren und Methoden traditioneller und aktueller Gestaltungskonzepte bei der Entwicklung einer Bildlösung an, – setzen in Gestaltungsvorhaben vertiefte Kenntnisse über Materialeigenarten und Werkzeuggebrauch ein, – nutzen projektbezogen im Bereich der technisch-medialen und informationstechnischen Bilderstellung (Foto, Film, computergestützte Bildbearbeitung) die spezifischen Bedingungen, Eigenarten und Möglichkeiten,
– erläutern und begründen die Konzeption und Gestaltungsentscheidungen ihrer bildnerischen Prozesse angemessen und differenziert,	
– erstellen im Rahmen von Gestaltungsaufgaben arbeitsteilig Bilder, dokumentieren und präsentieren sie.	– strukturieren im Rahmen von Gestaltungsaufgaben den Prozess der Bildentwicklung, entwickeln Bilder im Team, erstellen sie arbeitsteilig und dokumentieren und präsentieren sie.

Im Bereich der Rezeption

Grundkursfach	Leistungskursfach
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – zeigen Toleranz gegenüber der Vielfalt individueller Gestaltungskonzepte, – beschreiben und erklären Erscheinungsformen und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur eines historischen Abschnittes, 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – zeigen Toleranz gegenüber der Vielfalt individueller Gestaltungskonzepte und sind in der Lage, diese zu beurteilen, – analysieren Erscheinungsformen, strukturelle Merkmale und soziokulturelle Bedingungen der Bildkultur mindestens zweier historischer Abschnitte,
<ul style="list-style-type: none"> – setzen in ausgewählten Bereichen der Kunst das kulturelle Erbe in Beziehung zu ihrer Welterfahrung, 	
<ul style="list-style-type: none"> – wenden zur Bilderschließung fachliche Methoden an und nutzen eine angemessene Fachsprache zur Kommunikation über Bilder, – erschließen aus der Kenntnis einzelner Beispiele Zugänge zur aktuellen Kunst und Kultur, 	<ul style="list-style-type: none"> – wenden differenzierte fachliche Methoden und übergreifende Kenntnisse zur Bilderschließung an und nutzen eine adäquate Fachsprache zur Kommunikation über Bilder, – erschließen aus der Kenntnis einzelner Beispiele Tendenzen der aktuellen Kunst und Kultur, reflektieren aktuelle kulturelle Dispute und beziehen eine eigene Position,
<ul style="list-style-type: none"> – beurteilen und werten visuelle Phänomene und Bildwelten in begründeten Aussagen, – analysieren exemplarisch eine außereuropäische Bildkultur und deren Bedingungsgefüge, 	
<ul style="list-style-type: none"> – erschließen und bearbeiten kunstwissenschaftliche Materialien aus unterschiedlichen Medien. 	<ul style="list-style-type: none"> – diskutieren ausgewählte kunstwissenschaftliche Fragestellungen, erschließen begleitende Materialien aus unterschiedlichen Medien und wenden bei der Erarbeitung wissenschaftliche Methoden an.

4 Kompetenzen und Inhalte

Bei der Entwicklung von Kursthemen soll grundsätzlich Bezug genommen werden auf die Lerninteressen und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler, auf Fragestellungen und Verfahren aus dem Bereich der Kunst und der visuellen Phänomene sowie auf die gesellschaftlichen Zusammenhänge.

Jedes Themenfeld weist verbindlich drei Aspekte auf, die angemessen zu berücksichtigen sind und jeweils die verschiedenen Blickrichtungen verdeutlichen:

- das Individuum
- die Gestaltungsprozesse
- den gesellschaftlichen Kontext.

Jedes Themenfeld erfordert die Verknüpfung *eines* Schwerpunkts und *eines* Ergänzungsbereichs *zu einem* übergreifenden Kursthema.

Die Ausrichtung jedes Kurshalbjahres wird durch die Wahl des Schwerpunkts bestimmt. Die Gewichtung von Schwerpunkt und Ergänzungsbereich bei der Entwicklung des Kursthemas beträgt 2 : 1. Die Verknüpfung kann unter dem Aspekt einer inhaltlichen Klammer, einer ergänzenden Gestaltungsmethode oder eines künstlerischen Spannungsfeldes erfolgen. Schwerpunkt und Ergänzungsbereich dürfen nicht identisch sein.

Bei der Entwicklung der Kursthemen berücksichtigen die Lehrenden die Interessen der Lerngruppe, die Möglichkeiten ihrer Schule und aktuelle Bezüge; dabei müssen sowohl produktive als auch rezeptive Arbeitsphasen und -prozesse angemessen Berücksichtigung finden.

In jeder Schule erarbeitet die Fachkonferenz ein schulinternes Curriculum, das die Entwicklung der Kompetenzen auf die abschlussorientierten Standards bezieht.

4.1 Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten	
<p>Aspekte des Themenfeldes:</p> <p>Mensch und Medium: Wirklichkeit – Abbild und Inszenierung</p> <p>Künstlerische und mediale Gestaltungsvorgänge</p> <p>Funktionen und Wirkungsweisen von Kunst und Medien</p>	
Schwerpunkte	Ergänzungen
<p>Fotografie</p> <p>Film/Video/Fernsehen</p> <p>Printmedien</p> <p>Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Malerei – Grafik – Plastik/Objekt/Installation – Performance/Konzeptkunst – Fotografie – Film/Video/Fernsehen – Printmedien – Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung – Baukonzeptionen und Bauwerke – Siedlung und Wohnen – gestalteter Naturraum – Produktgestaltung – Mode – Dokumentation – Ausstellungsgestaltung – Veranstaltungskonzept – Kampagne/Werbung
Kompetenzerwerb im Themenfeld	
<p>Unter dem Aspekt "Kommunikation" erproben und vergleichen die Schülerinnen und Schüler künstlerische und mediale/apparative Gestaltungsmittel und beziehen sie aufeinander. Dabei entwickeln sie ihre eigene Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit, erlangen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um diese im Rahmen künstlerischer und kommunikativer Prozesse anzuwenden.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbe- reich einen eigenen Blickwinkel.</p>	

4.2 Lebensräume und Alltagskultur

Aspekte des Themenfeldes:

Wahrnehmung und Gestaltung individueller Lebenskultur

Gestaltungsvorgänge und Problemlösungen in Design und/oder Architektur

Funktionen von Architektur und/oder Design im Kontext des Kulturraumes

Schwerpunkte	Ergänzungen
<p>Baukonzeptionen und Bauwerke</p> <p>Siedlung und Wohnen</p> <p>gestalteter Naturraum</p> <p>Design – Produktgestaltung/Mode</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Malerei – Grafik – Plastik/Objekt/Installation – Performance/Konzeptkunst – Fotografie – Film/Video/Fernsehen – Printmedien – Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung – Baukonzeptionen und Bauwerke – Siedlung und Wohnen – gestalteter Naturraum – Produktgestaltung – Mode – Dokumentation – Ausstellungsgestaltung – Veranstaltungskonzept – Kampagne/Werbung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Ausgehend von den eigenen Erfahrungen mit Raum und den Erlebnissen der Alltagskultur erschließen sich die Schülerinnen und Schüler historische und aktuelle Konzepte des Entwerfens und der Formgebung sowie der Zusammenhänge zwischen Architektur und Design.

Auf diesem Hintergrund entwickeln sie ein Verständnis der Grundprinzipien des Gestaltens und der Lösung von Problemen. Sie lernen Prozesse der Untersuchung, des Entwerfens, der Gestaltung, der Beurteilung und erfahren diese in funktionalen Zusammenhängen und im Spannungsfeld individueller und gesellschaftlicher Konzepte.

Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbereich einen eigenen Blickwinkel.

4.3 Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen	
<p>Aspekte des Themenfeldes:</p> <p>Bilder als Ausdrucksmittel des Individuums</p> <p>Bilder als Gestaltungsvorgänge</p> <p>Bilder im gesellschaftlichen Kontext</p>	
Schwerpunkte	Ergänzungen
<p>Malerei</p> <p>Grafik</p> <p>Plastik/Objekt/Installation</p> <p>Performance/Konzeptkunst</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Malerei – Grafik – Plastik/Objekt/Installation – Performance/Konzeptkunst – Fotografie – Film/Video/Fernsehen – Printmedien – Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung – Baukonzeptionen und Bauwerke – Siedlung und Wohnen – Gestalteter Naturraum – Produktgestaltung – Mode – Dokumentation – Ausstellungsgestaltung – Veranstaltungskonzept – Kampagne/Werbung
Kompetenzerwerb im Themenfeld	
<p>Im Mittelpunkt steht die Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit Bildern, Bildwelten und Bildräumen der Kunst. Ausgangspunkt sollen die Gedanken, Konzepte und vor allem die Praxis des gestaltenden Individuums sein, seine Auseinandersetzung mit ästhetischen Ausdrucksmitteln und die anregende Betrachtung von Kunstwerken und künstlerischen Konzepten im Spannungsfeld von Kunstgeschichte und zeitgenössischer Kunst.</p> <p>Über Empfindung, Imagination, Experiment sowie unter Einbeziehung traditioneller und aktueller Gestaltungskonzepte gelangen die Schülerinnen und Schüler zu individuellen Ausdrucksformen und deren Austausch.</p> <p>Sie erschließen und verstehen etablierte und neue Konzepte und werden damit in die Lage versetzt, eine begründete Position zu beziehen.</p> <p>Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbereich einen eigenen Blickwinkel.</p>	

4.4 Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext

Aspekte des Themenfeldes:

Selbstpräsentation

Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit

Visuelle Kommunikation zwischen individuellen und gesellschaftlichen Interessen

Schwerpunkte	Ergänzungen
<p>Dokumentation – medial/multimedial</p> <p>Ausstellungsgestaltung</p> <p>Veranstaltungskonzept</p> <p>Kampagne/Werbung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Malerei – Grafik – Plastik/Objekt/Installation – Performance/Konzeptkunst – Fotografie – Film/Video/Fernsehen – Printmedien – Bildschirmlayout/computergestützte Bildbearbeitung – Baukonzeptionen und Bauwerke – Siedlung und Wohnen – gestalteter Naturraum – Produktgestaltung – Mode – Dokumentation – Ausstellungsgestaltung – Veranstaltungskonzept – Kampagne/Werbung

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler machen bildnerische Ergebnisse und Prozesse in verschiedenen Formen einer Öffentlichkeit zugänglich. Der Inhalt kann sich aus den Themenfeldern 4.1 bis 4.3 als Erweiterung oder Vertiefung entwickeln. Vor allem im Leistungskursfach kann auch ein neues Thema zur künstlerischen/medialen Bearbeitung und Präsentation im öffentlichen Kontext (von der Schulöffentlichkeit bis zur städtischen Öffentlichkeit) gewählt werden.

Gemeinsam entwickeln die Schülerinnen und Schüler Konzepte zur Vermittlung erarbeiteter Bilder und Bildwelten und deren Entstehung, beziehen sie auf den jeweiligen Präsentationsrahmen und reflektieren den Wirkungszusammenhang.

Die Ausrichtung ihrer Arbeit erhält aus der Verknüpfung mit dem gewählten Ergänzungsbe-
reich einen eigenen Blickwinkel.

5 Kurshalbjahre

In folgender Übersicht werden die Themenfelder des Kerncurriculums den vier Kurshalbjahren zugeordnet.

Die Kurshalbjahre des Leistungskursfaches sind identisch mit denen des Grundkursfaches.

1. Kurshalbjahr: Kommunikation in künstlerischen und medialen Welten

2. Kurshalbjahr: Lebensräume und Alltagskultur

3. Kurshalbjahr: Bilder und Bildwelten als Ausdrucksmittel des Menschen

4. Kurshalbjahr: Gestaltung und Präsentation im öffentlichen Kontext